

Musik zur Jahrhundertfeier

100 Jahre Pauluskirche mit **Chor und Orchester des Neufeld-Gymnasiums**

Die Pauluskirche im Berner Länggassquartier – eine der bedeutendsten Jugendstilkirchen der Schweiz – feiert heuer mit mannigfaltigen Veranstaltungen ihr hundertjähriges Bestehen. In die Reihe der Jubiläumsanlässe hat sich nun auch das in der Nachbarschaft angesiedelte Gymnasium Bern-Neufeld eingegliedert und seinen Beitrag mit einem doppelt geführten, beide Male ausgezeichnet besuchten Konzert geleistet.

Der Chor und das Orchester des Gymnasiums – wie gewohnt vorzüglich vorbereitet und motiviert von den Neufeld-Musiklehrern Bernhard Kunz, Christoph Marti und Bruno Späti – haben dabei mit sieben Programmnummern dem Kirchenraum und der festlichen Zentnarfeier ihre Reverenz erwiesen. Dabei gab es Kompositionen aus verschiedenen Jahrhunderten

zu hören: Partituren, die vokal oder instrumental zur Aufführung in Kirchenräumen geeignet sind.

Den Auftakt übernahm das ergreifende Te Deum des ehemaligen Berner Konservatoriumsdirektors und Meistercellisten Richard Sturzenegger, das in kompetenter Fassung das Lob Gottes verkündet. Nach einem Ricercar für Posaunenquartett von Andrea Gabrieli führte das Magnificat des Neffen Giovanni Gabrieli an die Bruchstelle zwischen Renaissance und Barock, das Vater unser von Leos Janacek in die expressive Welt der vorletzten Jahrhundertwende.

Uraufführung von Heinz Marti

Besondere Aufmerksamkeit erwarben sich die ausdrucksvollernste, ja düstere Passacaglia von Heinz Marti und dann vor allem

die Invocazione, die derselbe Autor extra für die Gymnasiumsinterpreten und die Pauluskirche geschrieben hat. Mit nachdenklichen, aufrührerischen und rebellischen Texten von Johann Caspar Schade, Häuptling Seattle, Aurelio Peccei, Franziskus von Assisi, Kurt Marti und aus der Bibel entwirft Heinz Marti eine erschütternde Vision menschlichen Versagens. Sein für drei Chöre, Harfe und Orgel konzipierter Aufschrei gegen die Tatsache, dass wir unseren «Lebensplaneten konsequent zu Tode quälen» (Kurt Marti), trifft ins Schwarze und löst tiefe Betroffenheit aus.

Damit aber das atemlos lauschende und intensiv mitgehende Publikum nicht in tiefer Traurigkeit entlassen werde, führte das zum Schluss angesetzte Magnificat des Briten Michael Tippett wiederum

in optimistischere, in tröstlichere Sphären.

Ausgezeichnete Wiedergaben

Die drei Hauptverantwortlichen Kunz, Marti und Späti rissen die rund dreihundert jugendlichen Mitwirkenden zu geradezu phänomenalen Leistungen mit: Die Chöre sangen mit Glanz, Feuer und Beseelung, die Instrumentalisten spielten souverän und einsatzfreudig, und auch die Zusatzkräfte – ein Posaunenquartett, der wortdeutlich und höhenstark intonierende Tenor Philipp Motelli, die Harfenistin Noemi Wili und der Organist Markus Aellig – bewältigten ihre solistischen Aufgaben hervorragend. So verwunderte es nicht, dass alle Ausführenden am Konzertende mit Ovationen des Dankes überschüttet wurden. (-tt-)